

Der Gesellschafter

Amisblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Begründet 1827

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa. Stellensuche, 11. Anzeigen. Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 6 Pfa. Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmschluss ist vormittags 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Hauptschrift: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreisparafalle Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Nr. 215

Montag, den 14. September 1942

116. Jahrgang

Schrittweises Vorgehen gegen erbitt. Feindwiderstand

Starke Gegenangriffe der Sowjets bei Stalingrad — Hervorragender Anteil der Luftwaffe bei den Erdkämpfen — Weiterer Raumgewinn des Angriffs im Terek-Abschnitt

Die Siegesparaden des Rundfunks leisteten gestern wiederum die Weltung eines großen U-Boot-Sieges ein. Auf den Weltmeeren wurden erneut 18 Schiffe mit 121.500 BRT. versenkt, und eine große Geleitzugschlacht läßt weitere hohe Verluste erwarten.

Inzwischen acht der gigantische Kampf um Stalingrad weiter. Deutsche Truppen drängen bereits in den Südtel der bedeutenden Stadt ein.

Stalin hat einen Tagesbefehl an die Truppen, die Stalingrad verteidigen, erlassen, indem er befiehlt, unter keinen Umständen zu weichen. Aus den USA. vorliegende Berichte sprechen von den „herren historischen Befehlen, die den Rückzug unmöglich machen und für Feigheit den Tod versprechen“.

Der „rote Stern“ in Moskau gibt dazu noch folgende dramatische Einzelheiten: Nach ihren Berichten wurde bei Stalingrad auf Befehl der bolschew. Führung jede Brücke über die Wolga gesprengt und jedes Boot vernichtet, so daß die Verteidiger der Festung keine andere Wahl haben, als bis zum Tode zu kämpfen. Das Blatt erinnert daran, daß es 1918 ähnlich gewesen sei. Auch damals habe Stalin alle Mittel zu einem Überwachen über die Wolga beistimmen lassen und der Armee den Befehl gegeben, die Stadt zu halten, koste es, was es wolle. Bis zur letzten Straß- bis zum letzten Haus und bis zum letzten Mann. Das bolschewistische Organ läßt hinzu, Freiläufer und Panikmacher könnten keine Gnade erwarten. „Kein Opfer ist zu groß für unser Stalingrad und für unsere Wolga. Welche dem, der in dieser historischen Stunde nicht den Mut hat, der Gefahr gegenüberzutreten. Er verrät die Kameraden und bedeckt die Kriegslage mit Schande“. Die Angehörigen der Verteidigungsarmee von Stalingrad werden also mit solchen Drohungen angetrieben, Widerstand zu leisten.

Mit tiefer Verbitternung stellt die führende sowjetische Zeitschrift, die „Moskauer „Pravda“ fest, die Sowjetunion müsse leider mit der Tatsache rechnen, daß infolge des Fehlens einer zweiten Front im Westen den Deutschen die Möglichkeit gegeben sei, alle ihre Kräfte gegen die bolschewistische Armee bei Stalingrad zu werfen und daß infolge des Besiegens der Alliierten die sowjetischen Streitkräfte den ganzen Anprall der deutschen Armee allein tragen müßten. Das Blatt behauptet weiter, es sei sicher, daß es den Deutschen nicht gelingen würde, so weit vorzudringen, wenn die Wehrmacht rechtzeitig eine Offensive eröffnet hätte.

Darum ergibt sich einerseits, wie wichtig den Sowjets die Stadt Stalingrad ist und andererseits, wie sehr die gewaltigen Schwierigkeiten die Deutschen vor Stalingrad zu kämpfen haben. Über unsere unerschütterlichen Truppen bezwingen auch Stalingrad! Das Schicksal der Stadt ist bereits besiegelt.

DNB Berlin, 13. Sept. Im Terek-Abschnitt gewann der deutsche Angriff am 12. September durch erfolgreiche Vorstoß von Panzertruppen in dem festungsartig angelegten Gelände weiter Raum. Bolschewistische Kampfstellungen, die in den Kampf eingriffen, wurden von deutschen Jägern erfolgreich abgewehrt.

Der Kampf um das Festungsgelände von Stalingrad machte trotz erbitterten Feindwiderstandes weitere Fortschritte und konnte von den Angriffstruppen bis in die Häuser der Vorstädte von Stalingrad vorgetragen werden. Starke Gegenangriffe der Bolschewisten, die sich vor allem gegen die nördlich und südlich der Stadt gegen die Wolga vorgetriebenen Angriffsposten richteten, blieben im zusammengefaßten Feuer von Artillerie und schweren Infanteriewaffen liegen.

Die deutsche Luftwaffe griff mit Flakartillerie und liegenden Verbänden erfolgreich in den Erdkampf ein. Leichte Panzerwerke und Bunker außer Gefecht und erleichterte damit das Vorgehen der Infanterie. Tages- und Nachtsangriffe richteten sich mit Bomben aller Kaliber gegen Bahnen, rückwärtige Verbindungsweg und Industrieanlagen. Der Schiffverkehr auf der Wolga wurde empfindlich gestört.

Im Raum von Rikew wurden endlich, zum Teil von Panzern unterstützt, Angriffe der Bolschewisten in harten Kämpfen abgewiesen. Bereitstellungen des Gegners wurden durch Artilleriefeuer und Angriffe der Luftwaffe zerstört und an verschiedenen Stellen Gegenstände bis tief in die feindlichen Stellungen vorgebracht. Deutsche Kampfpläne erzielten zahlreiche Volltreffer auf Eisenbahnanlagen, die von den Bolschewisten bereits geladen und zur Abfahrt bereitgestellt waren.

Südwestwärts des Imansees, an der Wolchowfront und südlich des Ladogasees beschränkte sich die Kampfstätigkeit auf örtliche Vorstöße der Bolschewisten, die sämtlich unter hohen blutigen und Material-Verlusten für den Feind zurückgeschlagen wurden. In Luftkämpfen über dem Nordabschnitt wurden 13 sowjetische Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

Die Schlacht um die Stadt Stalins

Am 23. August begann auf der schmalen Landbrücke zwischen Don und Wolga, die mit ihrem weiten Steppenland eine breite Entfaltung großer Truppenmassen gestattete, der Hauptangriff auf die gigantischen Abwehranlagen der Sowjets im Festungsbereich vor Stalingrad. Die Vorbildung für diese gewaltigen Angriffsoperation der deutschen Wehrmacht, die einmal in der Kriegsgeschichte einen herausragenden Platz sowohl nach der Seite der Führung wie auch der Leistungen der Truppe einnehmen wird, war die Bildung kleiner Bataillone am östlichen Ufer des Don, nachdem nordwestlich Stalingrad deutsche Infanteriebataillone und Schmale Truppen, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, den Übergang über den Don erzwun-

gen und im Vorstoß nach Osten die feindlichen Verteidigungsstellungen durchbrochen hatten.

Der erste Stoß auf die Festung Stalingrad erfolgte von Nordwesten. Im raschen Zupacken wurde die Moskauer Bahnlinie, die die Landbrücke zwischen Don und Wolga durchschneidet, überschritten und über sie hinweg von den deutschen Panzerverbänden der Angriff mit einem starken Keil bis zur Wolga nördlich Stalingrad getragen. Kampfpliegerverbände hatten, den Schnellen Truppen voraussend, die feindlichen Feld- und Artilleriestellungen mit ihren Bomben kurzweil gemacht und zahlreiche Feind- und Schwere Handbatterien des Gegners so eingebuchtet, daß sich keine artilleristische Wirkung und Feuerkraft wesentlich verminderte. Dafür warjen die Sowjets Massen von Panzern schwerer Art in den Kampf und setzten auch Panzerzüge ein. Stalingrad selbst mit seinen außergewöhnlich großen Industrieanlagen war bald in ein Meer von Rauch gehüllt, die rückwärtigen Verbindungen des Gegners waren unterbrochen, seine Schifffahrt auf der Wolga erheblich eingeschränkt.

Mit der gleichen unerbittlichen Härte im Angriff der deutschen Divisionen und in der Verteidigung der Sowjets wurde am 24. August eine deutsche Panzertruppe von Südwesten her angegriffen, die in unaufhaltbarem Vorwärtsschreiten die feindlichen Verteidigungsanlagen auf 20 Kilometer Tiefe durchbrach und bis zu den rückwärtigen Stellungen schwerer Sowjetbatterien durchdrang. Der DNB-Bericht vom 11. September meldete, daß die Wolga nun auch südlich Stalingrad von den deutschen Angriffen erreicht ist. In einem großen Angriffsbogen sind die Stadt und ihre vorwärts gestaffelten Verteidigungsanlagen mit einem effernen Ring umstellt. Für die Sowjets handelt es sich um mehr als eine mit allen Mitteln modernster Verteidigung ausgestattete große Industriestadt. Ihr Name weist auf das Freie hin, das der Verlust für die Sowjets bedeuten würde. Anfolgebefehlen griffen die Sowjets zu einem unmenschlichen Mittel, um die Verteidiger der Stadt bis zum letzten Mann kämpfen zu lassen. Auf Befehl Moskaus wurden 11 D.N.Z. in die Nähe der Stadt sämtliche Straßen abgeräumt, um den Verteidigern jede Rückzugsmöglichkeit zu nehmen. Die neu aufgestellten Sonderformationen hinter der sowjetischen Front legen dafür, daß Feiglinge und Panikmacher an Ort und Stelle mit dem Tode bestraft werden.

In einem Zufallsbericht zu den Kämpfen um Stalingrad sprach das DNB von der fast unmenschlichen Schwere und Härte der deutschen Angriffe. Stütz für Stütz muß aus dem kühleren Fe-

„Der Deutsche von heute kapituliert niemals!“

Wehrkampftag 1942: Reichsveranstaltung in Nürnberg — Stabschef Luge, General Galbiati und Dr. Ley als Gäste

DNB Nürnberg, 13. Sept. Kampfsiege, Kraftzerfuge und Wehrbereitschaft der Helmut auch zu Beginn des vierten Kriegsjahres unter Beweis zu stellen, das sind in erster Linie die Hauptgedanken, das ist in erster Linie der Zweck der Wehrkampfplage 1942, die im Monat September im ganzen Großdeutschen Reich zur Durchführung gelangen.

Zu einer Großkundgebung für den Wehrkampfgedanken wurden die Tage in der Stadt der Reichsparteitage am Samstag und Sonntag, in der die erste und gleichzeitig größte beratende Veranstaltung im ganzen Reich stattfand. Rauschhafte Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich wohnten der Großveranstaltung bei. 6328 Männer und Frauen traten an.

Höhepunkt der Wehrkampfplage 1942 in Nürnberg war die Veranstaltung am Sonntag nachmittags in der Hauptkampfbahn des Stadions. Mindestens 25.000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die sich an den Vorführungen erfreuten, an der Spitze der Ehrengäste Stabschef Luge.

Juni Abteilungsleiter Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er bezeichnete es als ein Symbol für die Einheit unseres Volkes, daß diese Veranstaltung erstmals gemeinsam durch SA, Betriebsparteiorganisationen und NSDAP durchgeführt werden konnte. „Die deutsche Nation“, erklärte er, „ist zu Beginn des vierten Kriegsjahres noch erukter, fester und härter geworden. Das deutsche Volk kann nicht zermürbt werden. Der Deutsche von heute kapituliert niemals, komme, was mag!“

Nachdem noch General Galbiati seine Freude über das Erlebte zum Ausdruck gebracht hatte, das, wie er sagte, ein Ausdruck der Jugend, der Kraft und der Schönheit gewesen sei, beendete der Führer der SA-Gruppe Franken, Gruppenführer Dechant diese Wehrkampfplage mit der Kundgebung an die Oberhäupter der beiden verbündeten Nationen.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Lehtes Küstenfort bei Noworossij in deutscher Hand. Feindliche Stellungen am Terek-Abschnitt durchbrochen — harte Kämpfe um die Befestigungsanlagen von Stalingrad — Am 10. und 11. September 171 Sowjetflugzeuge abgeschossen — An der ägyptischen Front in zehn Tagen 170 britische Panzerwagen vernichtet

DNB Was dem Führerhauptquartier, 12. September, Des Oberkommandos der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich von Noworossij nahm Infanterie in harten Kämpfen das letzte Küstenfort. Am Terek-Abschnitt durchbrochen deutsche Truppen feindliche Stellungen und vernichteten Batterien.

Flugzeugteile herausgeschossen werden, wobei sich alle eingeleiteten Truppenteile, an ihrer Spitze Infanteristen, Pioniere, Panzergrenadiere und Panzerjäger, besonders hervortun und Leistungen vollbringen, die das Maß alles Vorstellbaren überschreiten. Hervorragend bemüht sich gegen Widerstandseifer, Betonbunker und getarnte Maschinengewehrreiter der Bolschewisten wiederum neben der Heeresartillerie die Flakartillerie, während Kampf, Sturzflug, Jäger- und Schlachtflugzeuge die Bodentruppen mit größter Wirkung unterstützen. Die Verluste des Gegners sind ungeheuer, besonders bei seinen massierten Panzerangriffen. Aber nicht nur an der Front von Stalingrad selbst, sondern auch in den Flanken, besonders im Norden der Einschließungsfront, müssen deutsche Divisionen mit Unterstützung der Luftwaffe harte Entlastungsangriffe der Sowjets zurückweisen und dafür sorgen, daß der konzentrische Angriff auf Stalingrad reibungslos fortgeführt wird.

Die deutsche Heimat verfolgt seit Tagen angepannt diese harten Kämpfe und gibt sich über ihre Schwere keiner Täuschung hin. Sie weiß, daß nach den Worten des Führers dem deutschen Soldaten nichts unmöglich ist, und bewundert ihre Söhne und Brüder, die sich wieder einmal in Angriff und Verteidigung glanzvoll bewähren.

229 500 BRT. versenkt

DNB Berlin, 13. September. Die deutschen Unterseeboote waren in der vergangenen Woche weiter unabhängig am Feind und fügten seiner Versorgungsschiffahrt neue schwere Verluste zu. Aus Geleitzügen und in Einzeljagd wurden an der kanarischen Küste, im St. Lorenzstrom und an der Ostküste der USA, im Atlantik sowie vor der afrikanischen Westküste 26 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 229.500 BRT. versenkt. Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet über die Härte der Kämpfe, die diesen Erfolgen vorausgingen. Der Feind hat seine Abwehrmaßnahmen auf das härteste ausgebaut und legt an Sicherungsfahrzeugen alles ein, was er beschaffen kann, bis hinunter zu Küstenmotorbooten und Privatjachten. Oft müssen die Unterseeboote tagelang ihre Jagd fortsetzen, bis sie endlich eine günstige Schußposition erreichen. Gerade die stark ausgebauten feindliche Abwehr stellt an die Kampfkraft und die Einlagereitschaft der Unterseeboote die höchsten Anforderungen. Die Bekämpfung des Unterseebootes, auf engstem Raum zusammengepresst und auf oft wochenlangen Fahrten zu einer harten Kampfgemeinschaft zusammengeschweißt, kann den Feind, der sie mit Wasserbomben angreift, nicht einmal sehen. Während der feindliche U-Boot-Jäger Bombe auf Bombe ins Wasser wirft, gerade dort, wo sich das Unterseeboot vermutlich befindet, muß die U-Bootbekämpfung, ohne einen Schuß zu ihrer Verteidigung abgeben zu können, warten. Ihre Kerne sind dann bis zum Zerreißen gespannt, bis die Detonationen der Wasserbomben schwächer und schwächer werden.

Vor Stalingrad dauern die harten Kämpfe um die Befestigungsanlagen an. Entlastungsangriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der feindliche Nachschubverkehr war wieder das Ziel schwerer Luftangriffe. Außerdem wurden bei Nacht Stalingrad und Flugplatzanlagen nördlich der Stadt bombardiert.

Südwestwärts Rikew scheiterten erneute Angriffe starker feindlicher Kräfte am jähren Widerstand der deutschen Truppen. Südlich des Ladogasees und aus Leningrad führte der Feind vergebliche verlustreiche Angriffe. Deutsche und kroatische Kampfplieger fügten dem Feinde schon in der Bereitstellung hohe Verluste zu.

Im hohen Norden bekämpfte die Luftwaffe feindliche Truppenlager und Flugstützpunkte. Die Sowjetluftwaffe verlor am 10. und 11. September in Luftkämpfen, an denen auch italienische, rumänische, spanische und ungarische Jäger beteiligt waren, und durch Flakartillerie 171 Flugzeuge. 14 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Während der ersten zehn Tage des September verloren die Briten an der ägyptischen Front insgesamt 170 Panzer- und Panzerpähwagen.

An der englischen Südküste und im Südosten der Insel erzielten deutsche Flugzeuge am gestrigen Tage Volltreffer mit Bomben schwerer Kalibers in Industrie- und Verkehrsanlagen. An der Küste der belebten Westgebiete wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht zum 11. September hatten deutsche und englische Schnellboote Geleitzugberührung im Kanal. Ein feindliches Boot laut sofort. Weitere Boote drehten nach zahlreichen Treffern zum Teil unter starker Brandentzündung ab.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Der neue große Erfolg unserer U-Boote Fortschritte bei den schweren Kämpfen um Stalingrad — Erfolgreiche Stoßtruppenunternehmen an der Wolchowfront — Neue Sowjetangriffe bei Rikew, am Ladogasee und an der Nawa unter schweren feindlichen Verlusten zusammengebrochen

DNB Was dem Führerhauptquartier, 13. September, Des Oberkommandos der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek durchbrochen deutsche Truppen mehrere festungsartig angebaute feindliche Stellungen.

Vor Stalingrad kämpften sich die Angriffstruppen trotz des jähren Widerstandes nach der Erstürmung zahlreicher Kampfstellungen weiter gegen den Stadtrand vor und drän-



gen in den Ostteil der Stadt ein. Entlastungsangriffe des Feindes von Norden wurden abgewiesen. Starke Kräfte der Luftwaffe unterstützten an den Brennpunkten der Schlacht die Kämpfe des Heeres, bombardierten bei Tag und Nacht die Stadt, wo ausgebreitete Brände hervorgerufen wurden.

Im Raum von Kiew griff der Feind von neuem an mehreren Stellen an. Alle Angriffe wurden in harten Kämpfen unter hohen Verlusten des Feindes abge schlagen.

An der Wolgafront wurden durch ein hartes Stoßtruppunternehmen zahlreiche feindliche Kampfstände zerstört und ein feindliches Bataillon vernichtet. Südlich des Ladoga-See und an der Kewra brachen feindliche Angriffe im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Ein Panzer und acht Ueberlebensboote wurden dabei vernichtet.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, besetzten deutsche Unterseeboote im St. Veranstrom und an der kanadischen Küste, im Atlantik und vor Afrika aus Geleitjagen und in Einzeljagd in harten Kämpfen 18 Schiffe mit 22 500 BRT. Ein weiteres Schiff wurde torpediert.

Zur Zeit ist im Atlantik eine neue Geleitjagdflotte großen Umfangs im Gange.

Erfolgreiche Kämpfe im Nordwestteil des Kaukasus

DNB Berlin, 13. September. Im Nordwestteil des Kaukasus wurden, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, örtliche Angriffe in dem schwer gangbaren und durch künstliche Hindernisse und Sperrten versperrten Gelände erfolgreich vorgetragen und in erbittertem Nahkampf eine Höhe genommen. Der zähe Widerstand der Bolschewiken wurde unter hohen feindlichen Verlusten gebrochen und eine Anzahl Gefangener eingebracht. An mehreren Stellen wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen oder im zusammengeschlossenen Feuer aller Waffen zer schlagen.

Im Terek-Abchnitt hielten Sanjettuppen nach Durchbrechen feindlicher Ausposten und vom Feind hart beschlossener Höhenstellungen weiter vor und vernichteten zahlreiche Bunker. Deutsche Infanterie versuchte im Zusammenwirken mit anderen Waffen im Angriff eine Feindgruppe in der Bereichstellung. Bolschewistische Kampfplazzeuge, die in den Kampf einzugreifen versuchten, wurden von deutschen Jägern erfolgreich abgewehrt.

Italienische Wehrmachtsberichte

Feindliches Unterseeboot im Mittelmeer versenkt

DNB Rom, 12. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front hartes Artilleriefeuer. In den ersten zehn Tagen des Monats September hat der Feind an der Ägyptenfront 170 Panzer- und Straßenpanzerwagen verloren.

Im Kampf mit zahlenmäßig härteren Feindverbänden schloß unsere Jäger vier feindliche Jäger ab. Von deutschen Fliegern wurden weitere zwei Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und drei bei einem Einflug auf einen britischen Flugplatz im Libanon am Boden zerstört. Die Abwehr von Tobruk schloß ein Flugzeug in der Nähe von Tobruk ab. Von dem Einflug des gestrigen Tages ist ein Flugzeug nicht zurückgekehrt.

Im Mittelmeer versenkte das von Kapitänleutnant Enrico Tacci besetzte Torpedoboot „Dria“ ein weiteres englisches Unterseeboot.

DNB Rom, 13. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front die übliche Auffklärungsaktivität. Zwei Spitzre wurden von deutschen Jägern im Luftkampf abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Flak von Tobruk zerstört. Das im gestrigen Wehrmachtsbericht als nicht zurückgekehrt gemeldete Flugzeug ist, wie sich herausstellte, in untern Stellungen gelandet.

Unsere Verbände führten in der Nacht Bombenangriffe auf den Flugplatz von Miteaba durch. MG-Garben, die von feindlichen Flugzeugen auf einige Bauernhäuser bei Nagusa abgegeben wurden, verursachten keinen Schaden. Eine Frau wurde verletzt.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 11. September. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Wehling, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Er hat im Kampf gegen England und die Sowjetunion in über 350 Feindeinwirkungen großes flegierisches Können und besondere Tapferkeit bewiesen. Wie es ihm gelang, in harten Luftkämpfen 50 feindliche Flugzeuge abzuschießen, so erstellte er auch in zahlreichen, länder durchgeführten Zielangriffen auf Eisenbahnanlagen, Kasernen und Flakstellungen Erfolge und zerstörte u. a. feindliche Flugzeuge am Boden.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Heise, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Hans Ritter von Schmidt, Führer eines Infanterieregiments; Leutnant d. R. Rudolf Witsch, Zupführer in einem Infanterieregiment.

DNB Berlin, 12. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Peter Du-mitrow, Oberbefehlshaber einer rumänischen Armee. Er hat sich als Oberbefehlshaber einer rumänischen Armee durch einen persönlichen Einsatz und durch die sichere Führung seiner Truppe besondere Verdienste erworben. Die heroischen Leistungen dieser Armee im Kampf gegen den Bolschewismus, die mit der Einnahme des bolschewistischen Schwarzmeeresküsten-Kanapa gekrönt wurden, fanden durch die Verleihung dieser hohen deutschen Auszeichnung an den Armeegeneral die Anerkennung.

Zum Korvettenkapitän befördert

DNB Berlin, 12. September. Der Führer hat den Unterseebootkommandanten Kapitänleutnant Reinhard Sühren, dem am 2. September als 18. Offizier der Wehrmacht das Ehrenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde, wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde zum Korvettenkapitän befördert.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat an Korvettenkapitän Sühren, den erfolgreichen Unterseebootkommandanten, anlässlich seiner Beförderung folgendes Telegramm gerichtet: „Ich freue mich, Ihnen Ihre Beförderung zum Korvettenkapitän wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde mit meinen herzlichsten Glückwünschen mitteilen zu können. Ihr Oberbefehlshaber.“

Galbiati bei der SM. Aus Anlaß der Anwesenheit des Generalstabsoberbefehlshabers der schweizerischen Armee, Generalleutnant Galbiati, veranlaßte die Berliner SM. am Samstag in der Kroll-Oper eine Kundgebung, die eindrucksvoll die Verbundenheit der Sturmabteilungen und der schweizerischen Armee dokumentierte und in deren Verlauf Galbiati selbst sowie Vortragsleiter Wfler und Stabschef Luge die gemeinsamen Kampfziele der beiden Organisationen darlegten.



(V.A.-Aufnahme; Kriegsberichtler Jeller, Ill. 3.)

Ein Bombentrichter gibt unseren Schützen Deckung gegen Feindschiff

Bomben zur Flugstützpunkt ostwärts der Kolabaucht

DNB Berlin, 12. Sept. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kampfen im hohen Norden der Ostfront mitteilt, belegten deutsche Kampfplazzeuge in der vergangenen Nacht einen Flugstützpunkt der Bolschewiken ostwärts der Kolabaucht mit Bomben schwerer und schwerster Kalibers. Der mit zahlreichen Flugzeugen belegte Platz wurde durch mehrere Bombenreihen schwer getroffen, die die abgestellten Plazzeuge vernichteten und die Startbahnen nachhaltig beschädigten. Gleichzeitig griffen Kampfplazzeuge die Flak- und Scheinwerferstellungen des Flugplatzes mit guter Wirkung an.

Unvergleichliche deutsche Infanterie

Berlin, 13. Sept. Im Verlaufe eines südwestwärts des Dniepr mit überlegenen Kräften geführten Angriffs waren die Bolschewiken bereits in die ersten Häuser einer zum deutschen Hauptkampfplatz gehörigen Ortschaft eingedrungen. Da warf sich ihnen der Bataillonkommandeur eines norddeutschen Infanteriebataillons an der Spitze weniger Infanteristen entgegen. In erbittertem Ringen wogte der Kampf hin und her. Ein Kolben-schlag traf den Hauptmann am Kopf, der mit der letzten Kugel seiner Pistole den Angreifer unerschütterlich machen konnte und dann zusammensank. Als der Hauptmann aus seiner Betäubung erwachte, gelang es dem persönlichen schneidigen Einsatz dieses Bataillonkommandeurs wiederum, einige Gruppen zusammenzujassen und sich auf den von neuem eindringenden Gegner zu werfen. Der Gegenstoß war von Erfolg gekrönt. Wenige Stunden später war die Stellung wieder fest in deutscher Hand. Vor und in dem von dem Hauptmann zuletzt nur mit 12 Infanteristen verteidigten Stützpunkt lagen 200 tote Bolschewiken.

Bereits 16 000 Seeleute mit Handelschiffen untergegangen

DNB Stockholm, 13. Sept. In London fand nach einer Neutermeldung ein Konzert für die Ueberlebenden der im Mittelmeer und im hohen Norden verschlagenen britischen Seeltzige statt. Der Flottenadmiral Lord Chatfield hielt eine Ansprache, in der er bezeichnenderweise zugeben mußte, daß bereits über 16 000 britische Seeleute mit Handelschiffen im Verlauf des englischen Krieges untergegangen seien. Lord Chatfield sah sich gezwungen, weiter einzugehen, daß „der dauernde Kampf auf den Meeren den Kämpfen zu Lande und in der Luft gleichwertig“.

Im Verlauf des Konzertes wurde auch ein Antworttelegramm verlesen, in dem es heißt, der König und die Königin vertrauten darauf, daß das Konzert eine passende Anerkennung der unschätzbaren Dienste ist, die die Männer der Handelsmarine dauern leisten.

Unter uns brennt Stalingrad

Ein Augenzeugenbericht von der verheerenden Wirkung der deutschen Luftangriffe — Großbrände machen die Nacht zum Tage

Von Kriegsberichtler Hans-Joachim Boland

WA. Durch die mondhelle Sommernacht liegen wir nach Stalingrad. Es ist heute leicht, den Weg zu finden: Der Himmel wölbt sich herabklar und mollenlos, im bleichen Licht des Vollmonds hebt sich jede Einzelheit dort unten am Boden scharf ab, das silberne, weißgelungene Band von Flüssen glitzert heraus.

Ueberdies kennt jeder Mann der Besatzung das Gelände schon von früheren Flügen. Schon länger als eine Woche dauern die pausenlosen Tag- und Nachtangriffe unserer Luftwaffe gegen die zur Besetzung ausgebauten Industrie- und Hafenanlagen an der Wolga. Seit über acht Tagen versetzt keine Minute, in der nicht die Motoren deutscher Kampf- und Sturmangriff-Plazzeuge über der Stadt brummen, die Stalins Namen trägt. Viele Millionen Kilogramm Sprengstoff sind in Form von Spreng- und Brandbomben aller Kaliber auf diesen letzte große Widerstandspunkt der Bolschewiken an der Schwelle nach Osten niedergelassen.

Auch unsere „Eisern-Kordpol“ trägt außer der „Ruhertollektion“ in den Bombenschichten noch einen „schweren Koffer“ unter dem Bauch. Aber diese Last von mehreren Zentnern macht unserer Brande He 111 nichts aus. Gleichmäßig, fast einmütig, brummen ihre 2000 Pferde starken Motoren, fast mühelos gewinnen wir Höhe. Einige Flugrunden haben wir schon gedreht, denn bis Stalingrad müssen wir so viel Raum zwischen uns und der Erde haben, daß uns die Flak der Sowjets mit ihren Geschützen und Scheinwerfern nicht mehr arg zusetzen kann.

Der allmächtige „Lern“-Abprunghaken-Heimathort via Stalingrad ist fast schon zur Gewohnheit geworden. Der Kurs ist ja auch gar nicht zu verfehlen: Vom Don an braucht man sich ungefähr nur an die schwarze Rauchfahne zu halten, die in tiefer Höhe von Stalingrad herüberzieht, und nachher weißen Brände den Weg. Auch wir haben nun den Don bereits überflogen. Auf Nachtjäger aufpassen und auf Flakfeinwerfer achten! warnt der Flugzeugführer durch die Eigenverbindung. Ja, auf unleserbare Ueberladungen muß man immer gefaßt sein, auch in unserer Höhe. Schließlich sind wir über Feindesland. Trotz der heißen Luft, die aus den Köhren der Verbrennung strömt, ist es bitter kalt hier oben. Die Höhe werden zu Eisklumpen und in den Fingerspitzen frißelt die Kälte. Schon lange haben wir die Krennmasken aufgesetzt, nähren die Lungen aus den Sauerstoffbehältern. Der schleichende Tod lauert in diesen Höhen.

Reismarine 1908 1123 feindliche Flugzeuge ab

Berlin, 12. Sept. Vom ersten Kriegstag fest die deutsche Kriegsmarine in ständiger Bereitschaft zur Abwehr feindlicher Angriffe von See her oder aus der Luft, ebenso wie zur Sicherung der heimatischen Küsten und des Vorküsten der besetzten Küsten vom Nordkap bis an die spanisch-französische Grenze. Bis zum 31. August d. J. schossen Einheiten der deutschen Kriegsmarine 1123 feindliche Flugzeuge ab. Während diese Abschüsse sämtlich anerkannt wurden, läßt die Bekräftigung für weitere 110, so daß die Gesamtzahl der Abschüsse 1262 beträgt.

An der erfolgreichen Abwehr feindlicher Luftangriffe beteiligten sich die kleinen Motorboote der Halenjagdflottilien ebenso wie die leichten, schweren und schwersten Einheiten. Zahlreiche feindliche Flugzeuge wurden von den Sicherungskreisläufen bereits auf ihrem Ausflug weit draußen auf See abgeschossen, bevor sie mit ihren Bombenlasten das Reichsgebiet erreichten.

Roosevelt soll „Weltpräsident“ werden

Berlin, 12. Sept. William Herridge, der frühere kanadische Gesandte in Washington, erklärte, wie in Genf aus Neupost vorliegende Nachrichten belegen, alle englischsprachigen Völker müßten unter einem Chef vereint werden, und dieser Chef müsse Roosevelt sein. Herridge forderte, daß Churchill als der Vertreter des britischen Empire Roosevelt ersuchen müßte, sich dazu bereit zu erklären. Washington sei der geeignetste Platz für das Hauptquartier der Demokratie.

Der Vorschlag Herridges ist eine erneute Bestätigung der Weltbeherrschungsansprüche und der schrankenlosen großmännlichen Pläne des USA-Präsidenten und seiner jüdischen Hintermänner. Daß Churchill, der Premierminister des britischen Weltreiches, dazu ansetzt, sich als sein peripheres Glied an dem Vorschlag Roosevelt diesen Vorschlag anzutragen, verleiht dem Vorschlag Herridges, dessen Ausprägung sich unklar vermuten lassen, eine besonders wichtige Note.

Unter der Faust des Roosevelt-Krieges

Madrid, 13. Sept. Der EZE-Berichtskorrespondent in Guatemala stellt in einem Bericht fest, daß die zentral- und südamerikanischen Staaten heute durch den fast völligen Ausfall des Schiffsverkehrs weit mehr voneinander isoliert sind als von Europa. So gelandeten beispielsweise die mexikanischen Zeitungen erst nach zehn Tagen nach Guatemala, die der übrigen süd- und mittelamerikanischen Länder können überhaupt nicht an. Zwischen Guatemala und Colarica bestehe nur eine Fernverbindung und für Nicaragua treffe das gleiche zu. Nach Salvador habe zwar ein Luftwegenverkehr bestanden, der aber durch die Benzinknappheit in Wegfall gekommen sei. Aus dem gleichen Grunde seien auch die Verbindungen mit Honduras, Panama, Venezuela, Argentinien usw. so gut wie unterbrochen. „Es ist klar“, so schreibt der Berichtskorrespondent, „daß die USA die größten Sorgen um dieses Problem machen. Jede Route, von der alle diese Länder abhängig sind, und fallen mit der Transportfrage.“

Aufmarsch der europäischen Jugend in Wien

14 Abordnungen im Namen Europas

DNB Wien, 12. September. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, liegen die Aufzüge von 14 Abordnungen europäischer Nationen vor, die ihre Jugendführer zur Gründung des europäischen Jugendverbandes nach Wien entsenden. Es werden auf der Gründungsversammlung am 14. September folgende Länder vertreten sein: Italien, Belgien (flämische und wallonische Abordnung), Bulgarien, Dänemark, Finnland, Kroatien, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Slowakei, Spanien, Ungarn, Deutschland.

Die europäischen Jugendführer sprechen im Namen von vielen Millionen junger Europäer. Fast alle der in Wien vertretenen Jugendführer Europas haben an der Front gekämpft und sich hohe und höchste Tapferkeitsauszeichnungen erworben. Sie sind über ihre Organisation hinaus daher ermächtigt, als Vertreter der an allen Fronten dieses europäischen Freiheitskampfes kämpfenden und ringenden Jugend zu sprechen.

Am Samstag nachmittag traf als erster der Staatsjugendführer der ungarischen Landesführung der Penante Feldmarschall-Leutnant Bityi Alois Selby ein, der von Reichsleiter Baldur von Schirach auf dem Flugplatz Wipern herzlich willkommen geheißen wurde. Kurz darauf traf der böhmisches Jugendführer Kapitänleutnant Denjen ein. Die Wiener Feier wird am 14. September von 18.30 bis 19 Uhr im Rondlauf übertragen.

Weit vor uns glimmern rote Funken, werden langsam größer. Wir nähern uns dem Ziel, machen uns fertig zum Angriff. Vorn in der Kugel liegt der Beobachter über das Zielgerät gebeugt, ich höre neben meinem Kameraden in der Bodenwanne, harte angeklingelt nach unten. Immer mehr Brände fließen auf, flackern hoch und fluten wieder zusammen. Ich veruche zu zählen, komme bis 30 und höre dann auf. Es ist ein vergebliches Bemühen. Für jede verfliehende Gestalt wird es bald eine neue entfällt. Manchmal reifen sich die Brände in rotglühenden Ketten. Ganze Straßenzüge und Industrieviertel müssen da in Flammen stehen.

Nun sind wir über dem Zentrum, unter uns brennt Stalingrad. Es ist ein fantastischer, fast schauriger Anblick: Im bleichen Licht des Mondes blüht und blinkt der breite, mehrarmige Fluß auf der Wolga, von Sandbänken und Inseln unterteilt. Und an seinen Ufern, dort wo sich früher wohl Speicherranlagen und Lagerhallen mit Versorgungsmaterial und Kühlungsgeläße aller Art erstreckten, dehnt sich jetzt ein glutrotes, waderndes Feuerband. Die Hölle selbst muß dort unten los sein. Denn wir können ja nur leben, was an Feuerstein bis zu untern Höhen heraufbringt. Das Heulen unserer Bomben, ihr strahlendes Bersten und die furchtbare Sprengwirkung ihrer Detonationen müssen wir uns noch hinzudenken.

Doch wir haben keine Zeit, uns dem dramatischen Bild dort unten und unseren Gedanken hinzugeben. Ich höre, wie der Beobachter den Anflug korrigiert: „Etwas rechts, Herr Leutnant. Das war wackel. So jetzt müßte es links sein!“ Da taumeln auch schon plumpe graue Schatten in die Tiefe, unsere Bomben sind aus den Schächtern heraus. Es ist, als hätte man unten auf dieses Signal gewartet. Plötzlich reihen Scheinwerfer mit ihren blauen Strahlenbündeln in die Luft, suchen am Himmel hin und her, überschneiden sich und wandern weiter. Spannung löst sich: Werden sie unsere Bogen packen mit ihren bleichen Leuchtstrahlen? Aber sie haben es schwer heute, die helle Mondnacht schließt das Licht der Scheinwerfer. Vergebens sucheln sie noch eine Zeit unter uns herum, dann geben sie es auf.

Der Leutnant hat unsere „Eisern“ indes in einer weiten Kurve auf Heimkurs gezogen. Wir machen Platz für die nach uns kommenden Kameraden. Denn wir waren ja nur ein Glied in der langen Kette von Kampfplazzeugen, die in kurzen Abständen aufeinanderfolgend die ganze Nacht hindurch über Stalingrad hängt. Am Tage aber greifen geschlossene Verbände, Ketten, Staffeln und ganze Gruppen die Küstungsmörser und Höhenanlagen der Stadt an. Was der Feind uns auch an Abwehrkraft entgegenstellt, es wird niedergebörpft und zunichte gemacht, bis auch dies letzte Bollwerk sowjetischer Zwangsarbeit unter dem Ansturm der deutschen Waffen fällt. (X)



Kein Nachlassen des indischen Widerstandes

Weitere Unruhen im ganzen Lande — Immer neue Opfer der britischen Gewaltherrschaft

DNS Bangol, 13. September. Churchills Behauptung vor dem Unterhaus, daß sich die Lage in Indien gebessert habe, wird erneut durch eine große Anzahl von Berichten über neue blutige Zwischenfälle in Indien Lügen gestraft. Die Meldungen betreffen im einzelnen:

Radio Delhi muß zugeben, daß in Kalkutta sämtliche Schulen, Universitäten und Internate geschlossen bleiben müssen, weil die Unruhen nicht nachlassen. Wiederrum sei verurteilt worden, den Verkehr in der Stadt lahmzulegen. Dabei seien auch wieder Straßenbahnwagen in Brand gesetzt worden.

Durch einen Aufruf des Maharadschas von Indore an die indischen Studenten wird jetzt bekannt, daß in diesem Staat die Studentenhaft aktiv an der Kongressbewegung teilnimmt. Der Maharadscha verleiht vorzüglich, die Studenten davon zu überzeugen, daß ihre Teilnahme an der Kongressbewegung für den Staat „schädlich“ sei. In ähnlicher Weise verurteilt übrigens auch der Präsident der Provinz Bengalen, Sir Jaisuk Haq, die indische Bevölkerung zu überführen. Die Freiheitskämpfer wurden aber in der ganzen Provinz verstreut fortgeführt. So wurden u. a. wieder vier Politische angegriffen, 25 in Gefangenschaft befindliche Freiheitskämpfer aus den Gefängnissen geholt und die Kongressführer gefesselt. Radio Delhi muß denn auch zugeben, daß die Unruhen in den ländlichen Bezirken Bengalens erneut wieder ausbreiten. Militärische Verbände zur Verstärkung der Polizei in zahlreichen Ortschaften entsandt werden müssen.

Radio Delhi berichtet ferner, daß weiteren Orten der westlichen Provinzen Kollektivstrafen in Höhe von 124.000 Rupien auferlegt worden seien. In Lucknow fanden im Anschluß an die Verhaftung eines Mitgliedes der Zentralversammlung neue große Kundgebungen der indischen Freiheitsbewegung statt. Radio Delhi erklärt schließlich auch, daß die Polizei in Keralah angegriffen worden sei, verhaftete indische Studenten mitdandeln zu haben. Die Regierung habe jedoch ihr Einverständnis mit dieser Behandlungswiese zum Ausdruck gebracht und die angeklagten Polizisten seien daraufhin freigesprochen worden.

Sachverständiger Emery lobt und schimpft

DNS Berlin, 12. Sept. Während in Indien täglich zahllose indische Freiheitskämpfer im Feuer der britischen Schützen verblühen, erklärt der Sachverständiger Emery in einer Erwiderung auf die Indendebatte im Unterhaus unvorsichtig: „Wir wollen ein freies Indien sehen.“ Dies war der Tenor der ganzen Rede, auf deren Verdröhnungslinie es sich angeht des eigentlichen neuen englischen Wutbades in Indien im einzelnen nicht einzugehen verlohrt Jeder Schlag auf den Kopf ist für die indische Sache ein Schlag auf den Kopf der britischen Herrschaft. Und wenn Amerika erklärt, daß Großbritannien nicht „bei dem vollständigen Fehlen einer Mehrheit in einem unbestimmten und unbegrenzten Macht freigegeben einzelnen Gruppe von Personen übertragen könne“, so bedeutet er das tausendmal gedönte „Teile und herrsche“-Thema nur wieder in einige neue Worte.

Vom Interesse waren nur einige Ausführungen Emerys über den Umfang des indischen Freiheitskampfes, die er — wenn auch fälschlich in fast gemildertem Form — dem Unterhaus machte. Die Vernichtung der Kontrolle und Einrichtungen des Polizeiparates, der Beschädigung von Brücken und Straßen und so weiter, so meinte Emery, habe einen langfristig vorbereiteten Angriffspunkt gezeigt. Diese Angriffe hätten sich in der Hauptsache auf das strategisch lebenswichtige Gebiet konzentriert, in dem der Kohlentransport von den Bergwerken nach den Röhrenwerken Indiens am meisten beeinträchtigt werden könnte. Etwa 300 Eisenbahnstationen seien angegriffen und mindestens 24 Güterzüge in den letzten 24 Stunden zerstört worden. Besonders heftig seien die Unruhen in dem strategisch wichtigen Gebiet von Bihar, wo etwa 65 Polizeistationen zerstört worden seien. Es müßte schmerzhaft werden, so schloß Emery diesen Teil seiner Ausführungen, daß die Unruhen noch keineswegs vorüber seien.

Hieraus resultierte wahrscheinlich auch die Rat Emerys, in der er sich dazu hinreißt, daß von dem „Erzfabrikant Gandhi“ zu sprechen. Für Emery und Konsorten sind also die Indier, die sich nicht mehr von England trennen lassen und vor den englischen Kriegswagen spannen lassen wollen, die endlich ihre Freiheit von dem britischen Joch zu erlangen veruchen. Verdröner und Saboteure, die man in Massen „in Vager Vollst“ einfach niederknallen muß. Die wahren Verbrecher an der Themse werden auch für diese „Unruhen“ bestraft.

Roosevelt macht sich breit in Indien

Stockholm, 13. Sept. Das UNR-Kuhengut gab am Freitag bekannt, daß amerikanische Ingenieure und Produktionsfachverständige augenblicklich zum Dienst in Indien einberufen werden. Der Appell des „Weltpräsidenten“ Roosevelt nimmt also immer mehr zu und hebt ansehender gerade auch in Indien ein beachtliches nährhaftes Gebiet. Die Kräfte aus New Delhi melden über Indien die britische Regierung und die Regierung der UNR im Hinblick die Verhältnisse des Schutzbereiches der amerikanischen Industrieproduktion in Indien. „Die es sich zum Ziel setzt hat, der Produktion auf der indischen Halbinsel einen mächtigen Impuls zu geben.“ Die UNR-Welt will empfehlen vor allem die Errichtung neuer Fabriken und den Einbau neuer Maschinen in Betrieben, wo ein Erhöhung des Produktionsvermögens „dringend“ notwendig ist.

Letzte Nachrichten

Generalsekretär Bidussi und Minister Pisci in Wien

DNS Wien, 14. Sept. Der Reichsleiter für die Jugend-erziehung der NSDAP, Baldur von Schirach, empfing am Sonntag an der deutschen Reichsgrenze den Generalsekretär der faschistischen Partei Bidussi und den italienischen Corporationsminister Ricci. Der Generalsekretär der faschistischen Partei ist als Generalkommandant der 6. Division der italienischen Jugend und hat sich um die Einigung der europäischen Jugend große Verdienste erworben. Der italienische Corporationsminister Ricci ist der erste faschistische Jugendführer, der die deutsch-italienische Zusammenarbeit der Jugend mit Baldur von Schirach aufnahm und verleiht. Mit dem faschistischen Parteisekretär Bidussi und Staatsminister Ricci traf Baldur von Schirach am Sonntag abend von der Reichsgrenze kommend in Wien ein. Die Gäste wurden von Reichsjugendführer Krümann begrüßt.

Die Kämpfe auf Madagaskar

DNS Sida, 14. Sept. Ueber die Kämpfe auf Madagaskar wird berichtet, daß am Sonntag der Fluß Befidoka noch immer in den Händen der Franzosen war, trotz energischer englischer Anstrengungen, den Übergang zu erzwingen. Dagegen mußte Madaja der erdrückenden englischen Übermacht nachgeben, doch konnten die französischen Truppen aus der Stadt in voller Ordnung zurückgezogen werden. Einige englische Kampfwagen hätten das Befidoka überquert, doch ist es ihnen nicht gelungen, die Befestigungen im Gebiet von Manatana zu durchbrechen. Die französischen Truppen organisierten sich zum weiteren Widerstand im Gebirge.

Schwedische Weibgardisten als Sowjetpione

DNS Stockholm, 14. Sept. Zwei Angehörige der königlichen schwedischen Weibgarde (Svea Vingarde) wurden wegen Spionage für Sowjetrußland verhaftet. Es handelt sich um einen 27-jährigen Studenten und einen 25-jährigen Journalisten, die beide zum Militärdienst einberufen waren und im Mai mit einem sowjetischen Staatsangehörigen in Stockholm in Verbindung traten. Der Weibgardist verlangte Auskünfte über die Verhältnisse bei der schwedischen Wehrmacht und zahlte den beiden Geldbeträge von mehreren hundert Kronen, die von den jungen Vätern in Gaskisten verjübelt wurden.

1100 französische Kriegsgefangene aus Dieppe und Umgebung lehrten heim, 1100 französische Kriegsgefangene aus Dieppe und Umgebung, die für das norddeutsche Verhalten der einheimischen Bevölkerung während des militärischen Japanienversuches bei Dieppe auf Befehl des Führers entlassen wurden, trafen am 12. September mit einem Sonderzug in Seerburg ostwärts Dieppe ein. An den Empfangsfeierlichkeiten der französischen Behörden nahmen Vertreter der deutschen Wehrmacht teil.

72 Feindflugzeuge abgeköpft. Die deutsche Luftwaffe fügte auch in der vergangenen Woche der feindlichen Rüstungsindustrie durch zahlreiche Angriffe schwere Verluste zu. So wurden kriegswichtige Anlagen an der britischen Süd- und Ostküste sowie in Mittel- und Dänemark durch deutsche Kampfflieger wirksam angegriffen. Der Feind verlor bei seinen Einfügen in das Reichsgebiet insgesamt 72 Flugzeuge.

Aus Nagold und Umgebung

Es kommt in der Welt nichts um, auch nicht eine Träne, auch nicht ein Blutstropfen.
14. September: 1769 Alexander v. Humboldt, Naturforscher, geb. — 1817 Theodor Storm, Dichter, geboren.

Aus den Organisationen der Partei

NS-Frauenkraft, Deutsches Frauenwerk und Jugendgarde
Für Euch beginnt morgen, Dienstag die wöchentliche Singstunde von 8.30 Uhr bis 9.45 Uhr im Hause der NSDAP. — Beteiligt Euch recht zahlreich daran!

Mädelgruppe 24/401
Heute 19.30 Uhr tritt die NSDAP-Werk-Gruppe am Heim an. Schürze und Spaten mitbringen. Ende gegen 21 Uhr. Bei Regenwetter fällt der Dienst aus. — Die NS-Schar tritt mit an. (Bei Regen um 20 Uhr zum Heimabend).

Mädelring III/401
Fett, Heilkräuter: Jedes Mädel hat bis zum 17. d. M. je ein Pfund Breitwegerich, Senfblättern und Erdbeerblätter, gut getrocknet, abzuliefern.

Die Eröffnung der Volks-Röntgenuntersuchung im Kreis Calw

findet am nächsten Sonntag um 12.30 Uhr in Calw in der Stadt Turnhalle statt. Es sprechen: Kreisleiter Wurster, Kreisamtsleiter Dr. Jochenhans und Kreisamtsleiter Tuberkulosearzt Dr. Dorn.

Erweiterte Tuberkulosehilfe

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über Tuberkulosehilfe erlassen. Danach werden Gau- und Kreisverbände (Landesfürsorgeverbände) geschaffen, die auf Antrag der Gesundheitsämter in Zusammenwirken mit diesen und Land- und Stadtkreisen Tuberkulosehilfe gewähren. Die Tuberkulosehilfe ist grundsätzlich nicht zurückverhaftet; sie umfasst Heilbehandlung, Absonderung und Pflege, sowie wirtschaftliche Fürsorge für den Kranken und seine Familie. Die Gau- und Kreisverbände gewähren Tuberkulosehilfe, wenn das feuerpflichtige Jahreseinkommen des Kranken den Betrag von 7200 RM. nicht übersteigt und soweit die erforderliche Hilfe nicht durch Träger der Sozialversicherung gewährt wird oder anderweitig höhergestellt ist. Der Betrag erhöht sich um 1200 RM. für den Ehegatten des Kranken und um 600 RM. für jeden weiteren Familienangehörigen. Es kann aber Tuberkulosehilfe auch dann gewährt werden, wenn das feuerpflichtige Jahreseinkommen des Kranken diese Grenze übersteigt und die Gefahr besteht, daß ohne die Tuberkulosehilfe die erforderlichen Maßnahmen nicht oder nicht ausreichend durchgeführt werden. In diesen Fällen können die Gau- und Kreisverbände die Empfänger der Tuberkulosehilfe und die nach dem geltenden Recht Unterhaltspflichtigen in angemessenem Umfang zum Kostenertrag heranziehen.

* Tägliche Ruhe bei Vergehen gegen den Vorkamp. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz macht nochmals darauf aufmerksam, daß am 16. September 1942 die Frist abläuft, bis zu der der Betriebsführer wegen Verzögerungen gegen die Lohn-gestaltenden Vorkamp tägliche Ruhe über den Lohn- und die in diesem Tage freiwillig anzulassen, in der Zeit vom 16. Oktober 1939 bis 1. Juli 1942 vorgenommene Lohn- und Gehalts-erhöhungen, Erhöhungen sonstiger laufender Zuwendungen oder die unzulässige Ausschüttung einmaliger Zuwendungen dem zuständigen Reichsarbeitsminister der Arbeit angezeigt oder wer von sich aus freiwillig unzulässig ausgezahlte Bezüge mit Wirkung vom 1. Juli 1942 ab wieder auf den gesetzlichen Stand vom 16. Oktober 1939 zurückführt, bleibt straflos.

Wir ehren das Alter!

Ehrentage. Heute dürfen wir gleich zwei Jubilaren zum Geburtstag gratulieren: Johannes Spathek, droben auf der Höhe, zum 78. und Friederike Renz geb. Steeb, drüben im Dorf, zum 72. Lebensjahr. Beiden herzlichste Glückwünsche!

Natsdonunglied in Columbien. Wie aus Bogota gemeldet wird, führte bei dem columbianischen Ort Quetamo ein Autodas in den Fluß 15 Personen kamen dabei ums Leben.

„Fliegende Festung“ abgeköpft. Während eines Unwetters stürzte in der Nähe von Algeciras ein nordamerikanisches Flugzeug vom Typ „Fliegende Festung“ ab. Die vier Insassen fanden bei dem Unglück den Tod.

Leiche des Grafen Karolaj gefunden. Die Leiche des am 2. September bei einem Hebungsfug tödlich abgestürzten Schwieger-schwagers des Reichsregierers, Graf Julius Karolaj, wurde am Freitag in der Nähe von Kadro in der Donau gefunden.

Grundsteinlegung. In Sofia fand am Samstag die feierliche Grundsteinlegung für den Bau des deutsch-bulgarischen Landwirtschaftlichen Forschungsinstituts statt, an der Ministerpräsident Zilow, der Landwirtschaftsminister Petrow, der deutsche Gesandte Bederle, der Leiter der kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin, Gesandter von Twardowski, der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts, Vögler, und andere Persönlichkeiten teilnahmen.

Finnische Kriegsauszeichnung an deutsche Offiziere. Dem Kommandeur des Infanterieregiments 92 sowie dem Kommandeur des Jägerbataillons Finnland wurden vom Marschall von Finnland, Freiherr von Mannerheim, das finnische Freiheitskreuz verliehen. Das Jägerbataillon Finnland führt bekanntlich die ruhmreiche Tradition des deutschen Jägerbataillons 27, das während des Weltkrieges aus finnischen Freiwilligen aufgestellt wurde.

Tod fürs Vaterland

Walldorf. Vom stillen Kriegerdenkmal traf am Mittwoch die Trauerbotschaft ein, daß der Gefreite Hans Stidel am 29. 8. infolge Verwundung in Ulanowo gestorben ist. Der für sein Vaterland gefallene tapfere Soldat ist als Sohn des Maurermeisters und Oberholzhauers Jakob Stidel am 13. 8. 21 geboren und erlernte bei seinem Vater das Maurerhandwerk. Später war er in Ruffenhäusern beschäftigt und wurde im Dezember 1940 einberufen. Er war zunächst bei der Wehrmacht im Westen und wurde dann in diesem Frühjahr auch im Osten eingesetzt, wo ihn jetzt die tödliche Kugel erreichte. Zwei seiner Brüder stehen noch unter den Fahnen. Der Gefallene hätte einst das väterliche Geschäft übernehmen sollen. Die ganze Gemeinde nimmt Anteil an dem herben Verluste und wird den Gefallenen in gutem Andenken bewahren.

80. Geburtstag

Calw. Den 80. Geburtstag beging Konditormeister Hermann Maxquardt. In den Jahren 1910 bis 1915 gehörte er dem Gemeinderat an. Besondere Verdienste hat er sich um den Turnverein Calw erworben, dem er 34 Jahre als Kassier diente.

Württemberg

Stuttgart. (Todesfall.) Ratsherr Karl Mayer, Mädel-fabrikant in Stuttgart, ist an den Folgen einer Operation dieser Tage gestorben. Er wurde 1889 in Stuttgart geboren. Seine Ernennung als Ratsherr erfolgte am 3. Juni 1935. Ueber sieben Jahre hatte er insbesondere als technischer Beirat und als Beirat zur Stadtplanung Gelegenheit, an den Geschäften der Stadt Stuttgart mitzuwirken. Sei 1929 war er Mitglied der NSDAP. Ratsherr Mayer war ferner Ehrensenator und Beiratsmitglied der Industrie- und Handelskammer Stuttgart. Den ersten Weltkrieg machte er an der Front von Anfang bis Ende als Hauptmann und Bataillonskommandeur mit.

Speisefartoffel-Verjorgung 1942/43

Stuttgart, 12. Sept. Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, kann in diesem Jahr im allgemeinen mit einer guten Kartoffelernte gerechnet werden. Infolgedessen ist es auch möglich, im Kartoffelwirtschaftsjahr 1942/43 die Bevölkerung in reichlicherem Maße mit Speisefartoffeln zu verjorgen. Um die laufende Verjorgung der Verbraucher, die nicht einletern und deshalb auch im Winter auf den laufenden Bezug von Speisefartoffeln angewiesen sind, sicherzustellen, werden sowohl vom Kartoffelwirtschaftsverband Württemberg als auch von den Groß- und Kleinverteilern in möglichst großem Umfang Kartoffeln eingelagert.

Beim laufenden Bezug von Speisefartoffeln hat der Verbraucher auch künftig den Kleinverteller, bei dem er in der jeweiligen Verteilungsperiode Speisefartoffeln zu beziehen wünscht, den Bezugsausweis vorzulegen. Der Kleinverteller behält die Uebernahme der Belieferung durch Ausdruck seines Firmenstempels an der hierfür auf den Bezugsausweis vorgezeichneten Stelle und trennt den Bestellschein ab. Bei der Abgabe von Speisefartoffeln hat der Kleinverteller den entsprechenden Wochenabschnitt des Bezugsausweises zu entwerfen.

Die auf die einzelnen Wochenabschnitte des Bezugsausweises auszugebende Kartoffelmengende, die im Bereich des Landesnährungsamtes Württemberg zurzeit 3,5 Kilo je Kopf und Woche beträgt, wird von 21. September 1942 ab auf 4,5 Kilo erhöht.

Für die Einkteuerung werden in Württemberg potidufig allgemein 2 1/2 Zentner Speisefartoffeln je Verjorgungsberechtigten freigegeben. Von der jetzigen Freigabe einer größeren Einkteuerungsmengende muß schon deshalb abgesehen werden, weil meist die geeigneten Vagermöglichkeiten hierfür fehlen würden. Die freigegebene Mengende von 2 1/2 Zentnern kann auf Grund der für die 42. bis einschließlich 47. Verteilungsperiode geltenden Bestellscheine und Einzelabschnitte der Bezugsausweise für Speisefartoffeln bezogen werden. Dabei sind die Bestellscheine für die 42. bis 46. Verteilungsperiode mit je 20 Kilo und der Bestellschein für die 47. Verteilungsperiode mit 25 Kilo zu bemessen. Die Bezugsausweise für Speisefartoffeln für die 44. bis 51. Verteilungsperiode werden mit den Lebensmittelfarten für die 41. Verteilungsperiode ausgegeben, die Bezugsausweise für die 42. und 43. Verteilungsperiode befinden sich bereits in der Hand der Verbraucher.

Es wird im allgemeinen davon ausgegangen werden können, daß die Einkteuerungsmengende von 2 1/2 Zentnern, die über der normalen Zeiten von den Verbrauchern üblicherweise eingekteuert Mengende liegt, in vielen Fällen genügt, um mit ihr den Anschlag an die Frühkartoffelernte 1943 zu erreichen. Soweit dies nicht möglich ist, wird im nächsten Frühjahr an die einzelnen Verjorgungsberechtigten auf Antrag eine zusätzliche Einkteuerungsmengende von 1/2 Zentner und erforderlichenfalls eine weitere bis zu der reichsweit festgelegten Höchstmengende von

16 Glasabzeichen berühmte Baudenkmäler

WILLY KOPF, Nagold

1942

